Yihan Wang
Bad Königshofen

Redaktion
MainPost

Bad Königshofen, den 29.10.2026

Leserbrief zum Artikel „Premiere in Baku“ vom 22.10.2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ihrem Artikel „Premiere in Baku“ berichten Sie von der U15-WM in Baku. Einige europäische Verbände haben beschlossen, an diesem Turnier nicht teilzunehmen. Ich möchte mich daher mit der Frage beschäftigen, ob internationale Sportveranstaltungen boykottiert werden sollten.

Einerseits kann Sport ein wirkungsvolles politisches Instrument sein. Verstößt ein Gastgeberland gegen Menschenrechte oder wendet unmenschliche Praktiken an, bieten große Sportveranstaltungen diesem Regime eine Plattform, sich zu präsentieren. Boykotte senden ein klares Signal an die internationale Gemeinschaft, dass Ungerechtigkeiten nicht toleriert werden. Dieser Druck von außen kann zum Nachdenken anregen und das öffentliche Bewusstsein für diese Missstände schärfen.

Andererseits dürfen wir nicht außer Acht lassen, dass Boykotte oft den Falschen schaden. Die wahren Leidtragenden sind die Athleten, die jahrelang hart für diese Wettkämpfe trainiert haben, und die sportbegeisterten Fans. Sport sollte zudem eine Brücke und ein Anlass zum Dialog zwischen verschiedenen Kulturen sein. Kein Instrument politischen Drucks. Darüber hinaus hat die Geschichte der Olympischen Spiele von 1980 und 1984 gezeigt, dass politische Boykotte geopolitische Konflikte nicht effektiv lösen können. Im Gegenteil, sie verhärten oft nur die Positionen aller Beteiligten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Boykotte zwar moralisch verständlich sind aber als politisches Instrument jedoch letztlich nur Athleten und Fans bestrafen. Anstatt den Dialog gänzlich abzubrechen, sollten Athleten und Verbände die durch Sportveranstaltungen erzeugte weltweite Aufmerksamkeit nutzen, um sich für Gleichberechtigung, Menschenrechte und Frieden einzusetzen. Nur durch Kontakte und Austausch kann der Sport seine wahre Kraft zur Verbindung von Menschen entfalten.

Mit freundlichen Grüßen

Yihan Wang